

ommendation of *mimesis* as a form of good-story telling is the background to what Luke does with the materials available to him. *Mimesis*, which can be defined as a selective and interpretative representation of reality, occurs in many forms of Classic art including architecture, painting, drama, novels and historiography. Finding it in Luke leads Baban to state that Luke's art is 'a mixture of drama, novel, Hellenistic historiography and comedy' (277).

After an introduction, chapter 1 offers a very full review of scholarship so far. Chapter 2 discusses *mimesis* and its use in Hellenistic and Jewish literature, arguing that – despite the presence of affinities with the LXX and the Dead Sea Scrolls – the background to Luke's writing is Greek rather than Jewish. Chapter 3 examines the motif of the way in the Synoptics, suggesting that Luke may not only have used Mark but also Matthew. The fourth and final chapter applies what has been learned to an analysis of Luke 24 and passages from Acts. Here we find very detailed discussions of the relevant passages and their 'recognition and discovery' moments. A key conclusion may be quoted in full: 'In Acts 8:26 – 9:31, Philip's ministry and Saul's journey are presented by Luke as thematic unit focused on the challenges and opportunities of the Way, evidence that the hodos motif inspires Luke to literary innovation' (269). Baban also proposes an overall structure for Luke-Acts based on the alternation of 'Revelation' and journey throughout the two-part work (226). At the end the book contains a brief conclusion which summarizes the author's findings in ten points.

Whereas contemporary scholarship for the most part emphasizes Luke's closeness to the Jewish Scriptures – and even thinks he may have been a Jew – Baban draws him near to pagan texts such as the ancient novels. The author acknowledges that Aristotle's *Poetics* was not well-known in the first century AD but nonetheless suggests that its influence was felt. This reviewer misses a discussion of how Luke's stories relate to actual history. The impression is created that Luke was not too concerned about the actual facts.

One of the book's strength is the wealth of information it contains about classical sources and about previous scholarship, much of it stored in the numerous footnotes. Baban also suggestively discusses many Lukan motifs. The reader should be open to finding untranslated French, German, Greek and even some Latin. There is a long bibliography but – regrettably – no index of authors and passages. The presentation of the material could have been better; a proof reader might have eliminated the typos and the problems with the English. Nonetheless, the publication of this book by a scholar from Eastern Europe in the series Paternoster Biblical Monographs is to be welcomed.

Pieter J. Lalleman
London

Kompendium der Gleichnisse Jesu [Compendium of the Parables of Jesus]

Ruben Zimmermann et al. (eds.)

Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2007, 1101 pp., €78,-, cloth; ISBN 978-3-579-08020-8

SUMMARY

This extensive compendium deals in one volume with all the parables of Jesus in the canonical gospels and the apocryphal gospels (in selection). Each parable is given a new heading. This is followed by translation and linguistic-narrative as well as social-historical analyses, investigations of the context of meaning, concluding exegesis, aspects of parallel traditions and history of effect. Recent methodological approaches of international scholarship in the domain of parables are consistently being picked up. The present volume is a valid reference book and represents, at the same time through the initial remarks of the editor as well as the specific interpretations, an excellent introduction into the contemporary exegesis of parables

ZUSAMMENFASSUNG

Das vorliegende, umfangreiche Kompendium behandelt alle Gleichnisse Jesu in den kanonischen Evangelien und den apokryphen Evangelien (in Auswahl) in einem Band. Jedes Gleichnis erhält eine neue Überschrift, dem folgen Übersetzung, sprachlich-narrative sowie sozialgeschichtliche Analyse, Analysen des Bedeutungshintergrundes, die zusammenfassende Auslegung, Aspekte der Parallelüberlieferung und der Wirkungsgeschichte. Durchweg werden neuere methodische Ansätze in der internationalen Gleichnisforschung aufgegriffen. Der Band ist ein gutes Nachschlagewerk und zugleich in der Einleitung des Herausgebers und in den Einzelauslegungen eine hervorragende Einführung in die gegenwärtige Gleichnisauslegung.

RÉSUMÉ

Cet ouvrage volumineux traite de l'ensemble des paraboles de Jésus dans les évangiles canoniques et une sélection des évangiles apocryphes. Chaque parabole reçoit un nouveau titre. Puis l'auteur en donne une traduction et en fait une analyse linguistique et narrative ainsi que socio-historique. Il en donne le sens dans son contexte, en présente une exégèse, explore divers aspects des traditions parallèles et de l'histoire de la réception de ces textes. Les approches méthodologiques récentes des paraboles dans le monde académique international sont méticuleusement signalées. Il en résulte un ouvrage de référence qui constitue une excellente introduction à l'exégèse actuelle des paraboles, à la fois grâce aux remarques préliminaires de l'éditeur et aux traitements spécifiques des textes.

* * * *

Das von R. Zimmermann, D. Dormeyer, G. Kern, A. Merz, C. Münch und E. E. Popkes herausgegebene großformatige und umfangreiche *Kompendium der Gleichnisse Jesu* bietet die erste umfassende Auslegung aller

Gleichnisse Jesu aus der kanonischen und apokryphen Evangelienliteratur in einem Band. Zudem zeichnet es sich dadurch aus, dass verschiedene neuere Perspektiven der Gleichnisauslegung aufgegriffen und berücksichtigt werden. Ziel der Autoren war es „hinsichtlich Methodik und Hermeneutik, Textumfang sowie Anordnung der Texte Wege zu beschreiten, die zum Teil Einsichten der Gleichnisforschung der letzten Jahrzehnte bündeln, zum Teil auch Neuland erschließen wollen. Im Ergebnis wurde eine Zugangsweise gefunden, die mit vielen Ansätzen der Jülicher-Tradition brechen musste“ (1).

Das *Kompendium* beginnt mit Zimmermans „Leseanleitung“. Im Abschnitt „Die Gleichnisse Jesu – eine Einführung“ (3-45) geht es um ihre Überlieferung (Jesus als der „erinnerte Gleichniserzähler“), um Tradition und Umfeld (Maschal, Beispiel oder Fabel?), knapp auch um die Theologie der Gleichnisse („Von Gott reden mit Bildern der Welt“) und um Grundfragen des Verstehens („Die Leser(innen-)Orientierung der Gleichnisse“). Abschließend bietet Zimmermann einen Forschungsüberblick und plädiert für ein integratives Modell, das historisch-diachrone, literarische sowie hermeneutische / leserorientierte Zugänge zu kombinieren anstrebt (15f). Der nächste Abschnitt beleuchtet die Form bzw. Gattung der Gleichnisse (zur Jülicher-Klassifikation und deren Kritik, die Frage nach dem Wesen einer literarischen Gattung sowie Beschreibung des „Merkmalsbündel der Gattung Parabel“, 17-28).

Zimmermann beschreibt detailliert das Vorgehen, auf das sich die Autoren geeinigt haben (28-45). Die Gleichnisse werden jeweils nach dem gleichen Schema behandelt (33-45), nämlich Festlegung einer Überschrift, Übersetzung, sprachlich-narrative Analyse (Bildlichkeit), sozialgeschichtliche Analyse (bildspendender Bereich), Analyse des Bedeutungshintergrundes (Bildfeldtradition), die zusammenfassende Auslegung (Deutungshorizonte), Aspekte der Parallelüberlieferung und der Wirkungsgeschichte („Vom Beginn der synoptischen Tradition an, konkret mit der Logienquelle bzw. Markus beginnend, bis zu den literarischen Zeugnissen im Thomasev und der apokryphen Gleichnisüberlieferung“, 43). Innerhalb der Mehrfachbezeugung zeige sich ein Interpretations- und Applikationsvorgang, der durch die kontextuelle Anordnung in der jeweiligen Schrift, durch Einleitungen und Kommentare, aber auch durch Eingriffe in den Text erzeugt wurde (43). Daher werden mehrfach überlieferte Gleichnisse bis auf wenige Ausnahmen nur einmal ausführlich besprochen. Ziel ist es, „kontextuelle Bedeutungsverschiebungen zu benennen, die als Ausdruck eines urchristlichen *Relecture*- bzw. Applikationsprozesses zu würdigen sind“ (44). Für jedes Gleichnis gibt es abschließend Literaturhinweise. Die von den Autoren gewählten Überschriften sind so erfreulich, wie sie teilweise verwirrend sind. Das Gleichnis von den blinden Blindenführern erscheint z. B. unter „Absturzgefahr“ (61-67, G. Kern); das Gleichnis vom Sauerteig unter „Gott knetet nicht“ (185-91, K.-H. Ostmeyer), der Hinweis auf das Aas und die Geier unter

„Schnell und unausweichlich“ (235-39; P. Müller). Die Einführung endet mit allgemeinen Literaturhinweisen.

Es folgt die Auslegung sämtlicher frühchristlicher Jesusgleichnisse der Logienquelle, der kanonischen Evangelien, des Thomasevangelium und verschiedener Gleichnisse unter den Agrapha (insgesamt 104 Texte). Am Anfang der „Parabeln in der Logienquelle Q“ (49-254) gibt es eine Einführung von G. Kern (49-60, jeweils mit einer Tabelle der behandelten Texte mit Stellenangabe, Titel, Parallelstellen und Fundort der ausführlichen Behandlung im *Kompendium*). D. Dormeyer leitet die Parabeln im MkEv (257-263) ein; C. Münch die Parabeln im MtEv (385-394); A. Merz die Parabeln im LkEv (513-521); Zimmermann die Parabeln im JohEv (699-709), E. E. Popkes die Parabeln im Thomasev (851-861) und Zimmermann die Parabeln in den Agrapha (935-939; Auswahl von neun Gleichnissen). Der Band endet mit einer alphabetischen Gesamttabelle der Gleichnisse, einer vollständigen Liste der Parabeln nach Quellenbereichen, einem Motivfeld-Register, Vorstellung der Autoren, Bibliographie (1015-1084) sowie einem Stellenregister.

Der Umfang und die Vollständigkeit der Sammlung, die einheitliche Vorgehensweise, die Abstimmung aufeinander, die zu einer bemerkenswerten Geschlossenheit führt und dabei Eintönigkeit vermeidet sowie der Einbezug der Rezeptionsgeschichte sprechen für sich. Freilich kommt der Umfang auch dadurch zustande, dass auch kürzere Bildworte mitbehandelt werden (wo ist die Grenze zu einzelnen Metaphern zu ziehen?). Zu fragen wäre, wie sinnvoll es ist, die Gleichnisse, die in der hypothetischen Quelle Q erscheinen, separat zu behandeln. Die Aufnahme der Gleichnisse des Thomasev und aus den Agrapha ist hilfreich und bietet interessante Vergleichsmöglichkeiten. Hier leistet das *Kompendium* gute Dienste.

Das *Kompendium* ist durchweg auf dem aktuellen Stand der Forschung und berücksichtigt viele ältere und neue Perspektiven. Gerade die Einführung dient als guter Überblick über die Themen der Gleichnisforschung und den aktuellen Stand. Eine abschließende Zusammenfassung der Botschaft der Gleichnisse Jesu und ihrer theologischen Aussage (weit über die eher theoretischen Ansätze auf S. 9-12 hinaus) wäre so wünschenswert, wie sie – auch bzw. gerade nach diesem umfassenden Überblick schwierig zu schreiben ist. Nach Zimmermann wäre es grundsätzlich verfehlt, begrifflich resümieren zu wollen, was Jesus bewusst der bildlichen Rede der Gleichnisse vorbehält. Zu fragen wäre, ob und welche Alternativen es zu einem begrifflichen Resümee gibt. Wünschenswert wäre ferner im Rahmen der Einführung eine knappe Verortung der Gleichnisse Jesu in der antiken Literaturgeschichte, die die Gleichnisse des Alten Testaments, des Frühjudentums, aber auch des rabbinischen Judentums sowie in anderen ntl. Schriften berücksichtigt, aber auch knapp auf griech.-röm. Parallelen verweist. Dies würde dem besonderen Charakter der Gleichnisse Jesu keinen Abbruch tun.

In Kombination haben die beiden vorgestellten Bände das Potential, die Gleichnisforschung des 21. Jahrhunderts mitzubestimmen – zumindest dort, wo deutschsprachige Forschung noch rezipiert wird. Eine ausgeprägte Wirkungsgeschichte ähnlich der Bände von Adolf Jülicher im 20. Jahrhundert ist schon wegen der Internationalisierung und Pluralisierung der ntl. Wissenschaft seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht mehr möglich und wohl auch nicht wünschenswert. Als Werk eines Einzelnen wäre ein solches Kompendium sowieso kaum mehr denkbar.

Forscher, Studierende und Verkündiger sind den Herausgebern zu Dank verpflichtet. Hinzuweisen ist weiter auf den von R. Zimmermann und G. Kern herausgegebenen Band Hermeneutik der Gleichnisse Jesu: *Methodische Neuansätze zum Verstehen urchristlicher Parabeltexte* (WUNT 231; Tübingen: Mohr Siebeck, 2008, 688 S.) der sich den hermeneutischen Fragen der Gleichnisse widmet. Dabei geht es um „das Nachdenken über das Verstehen, oder genauer: um die Reflexion über die Bedingungen und Möglichkeiten des Verstehens. Gleichnisse erfordern Dialog, Gleichnisse erfordern Hermeneutik“ (vii). Ziel ist es, die historischen, traditionsgeschichtlichen, sprachwissenschaftlichen und rezeptionsästhetisch-theologischen Perspektiven des Gleichnisverstehens in umfassender Weise zu beleuchten und divergente hermeneutische Ansätze zur Disposition zu stellen. Beide Bände ergänzen einander in hervorragender Weise.

*Christoph Stenschke,
Bergneustadt, Germany*

*Die vier Evangelien und das eine Evangelium von
Jesus Christus: Studien zu ihrer Sammlung und
Entstehung*

*[The four Gospels and the one Gospel of Jesus
Christ: Studies on their Collection and Origin]*

Martin Hengel

WUNT 224

Tübingen: Mohr Siebeck, 2008, xi + 420 pp.; ISBN
978-3-16-149663-9

SUMMARY

This extensive monograph enquires as to how the one Gospel of Jesus Christ relates to the four canonical gospels. The author, one of the grand scholars of German New Testament scholarship, depicts the commencement and circulation of the new genre gospel, its origin and history of effect (perspective and discussion in the Ancient Church). Furthermore, he deals with the authors of the gospels and the period of their writing. In sum, a carefully investigated study which, with good reason and valid arguments, casts doubt on the numerous hypotheses of recent research on the gospels. One may to some extent have reservations about the author's own theories. H., for example, maintains the common late dating of the gospels and supports

their literary interdependence. Besides, he overestimates the discrepancies between the individual gospels and their divergence from the gospel as proclaimed by Paul.

ZUSAMMENFASSUNG

Diese umfangreiche Monographie fragt, wie sich die eine Heilsbotschaft von Jesus Christus zu den vier kanonischen Evangelien verhält. Der Autor, einer der Altmeister deutscher ntl. Wissenschaft, beschreibt die Entstehung und Verbreitung der neuen Gattung Evangelium, die vier Evangelien, ihre Entstehung und Wirkungsgeschichte (Wahrnehmung und Diskussion in der Alten Kirche). Ferner geht es um die Autoren der Evangelien und die Zeit ihrer Abfassung. Insgesamt eine gründlich recherchierte Untersuchung, die viele Thesen der neueren Evangelienforschung zu Recht und mit guten Argumenten in Frage stellt. Die eigenen Thesen des Verfassers sind teilweise fraglich. So hält H. an der üblichen Spätdatierung der Evangelien fest und geht von deren literarischen Abhängigkeit aus. Ferner werden die Unterschiede zwischen den einzelnen Evangelien sowie zwischen ihnen und dem von Paulus verkündigten Evangelium überbewertet.

RÉSUMÉ

Dans cette monographie, Hengel, vénérable spécialiste du Nouveau Testament en Allemagne, cherche à établir quel rapport existe entre l'Évangile unique de Jésus-Christ et les quatre évangiles canoniques. Il retrace les débuts et la diffusion du nouveau genre qu'est celui de l'évangile, traite des quatre évangiles, de leur origine, de leur influence et de la façon dont ils ont été reçus et étudiés dans l'Église ancienne. Il aborde en outre la question de leur auteur et de leur date de rédaction. Il livre ainsi une étude soignée et fouillée qui remet en cause, avec de bonnes raisons et de solides arguments, les nombreuses hypothèses de la recherche récente sur les évangiles. On peut avoir certaines réserves sur les théories de l'auteur. Par exemple, Hengel se rallie à la thèse courante d'une date de rédaction tardive pour les évangiles et présuppose une dépendance littéraire entre eux. En outre, il surestime les différences entre les évangiles et leurs divergences par rapport à l'Évangile proclamé par Paul.

* * * *

Nachdem in den letzten Jahren fünf Bände der *Kleinen Schriften* Martin Hengels erschienen sind, legt er nun zwei Monographien vor. Zum einen, zusammen mit A. M. Schwemer, den ersten Band einer *Geschichte des frühen Christentums: Jesus und das Judentum* (2007). Zum anderen den vorliegenden Band, die deutsche Übersetzung und Erweiterung von H.s englischer Studie *The Four Gospels and the One Gospel of Jesus Christ* (London: SCM, 2006).

Ausgangspunkt ist die Grundfrage:

„Wie kommt es, dass es für Paulus nur *ein* Ev. als Heilsbotschaft gibt, das er verkündigt, und wir gleichzeitig vier zum Teil recht verschiedene erzählende schriftliche Berichte über Jesus besitzen, die als Evv. bezeichnet